



Ein Zeichen der Zuversicht setzen

Predigt zur Einweihung des Jugendhauses Neukirchen am 16. Juni 2023

„Ich bin allem gewachsen durch den, der mich stark macht.“ (Basisbibel, Phil. 4,13).

Liebe Gemeinde hier in der Jugendbildungsstätte
Neukirchen,

der Bibelvers, der heute über unserem Gottesdienst steht, passt in jeder Hinsicht für den heutigen Tag. Unter Beteiligung von Mitarbeitenden ist er als neuer Grundsteinspruch für die Jugendbildungsstätte ausgewählt worden. Für mich ist er heute sowohl Rückblick als auch Ausblick.



Beim Rückblick verstehe ich ihn zuallererst als dankbaren und erleichterten Stoßseufzer. Man wird im Rückblick fast sagen können: Wer diesen langen und steinigen Weg gegangen ist, der bis heute zurückzulegen war, und es am Ende geschafft hat, den kann eigentlich nichts mehr umstoßen! Ein solches Projekt in Zeiten schon lange absehbar zurückgehender Kirchenfinanzen überhaupt durchzubringen, schien lange Zeit fast schon ein Ding der Unmöglichkeit. Und als der Landeskirchenrat dann die Grundsatzentscheidung getroffen hatte, dass wir wegen der zentralen Bedeutung der Jugendbildung für uns als evangelische Kirche in Bayern selbst unter diesen schwierigen Bedingungen an dem Projekt festhalten wollen, auch dann war noch keineswegs klar, dass Neukirchen der Standort dafür sein würde.

Es war ein langes Bangen mit Höhen und Tiefen und ein intensiver Wettbewerb mit den anderen möglichen Standorten, bis dann am Ende klar war, dass Neukirchen tatsächlich den Zuschlag bekommen würde.

Und dann kam die Pandemie. Alles dauerte länger. Die Kosten stiegen. Es war nicht absehbar, wann das Haus seinen Betrieb überhaupt würde aufnehmen können. Eröffnungs- und Einweihungstermine wurden festgesetzt und mussten mehrfach wieder verschoben werden. Und jetzt sind wir heute hier zusammengekommen, um tatsächlich die Einweihung zu feiern! Ich sehe jetzt eine ganze Menge von Leuten vor mir, die alle mitgeholfen haben, dass dieser Tag jetzt stattfinden kann, die sich trotz aller Tiefschläge nicht haben entmutigen lassen, die an das Projekt geglaubt haben und in ihrem Einsatz nicht nachgelassen haben, so dass sie nach diesem Marathon jetzt alle mit gutem Grund sagen können: „Ich bin allem gewachsen durch den, der mich stark macht.“

Ich verhehle nicht, dass es mir auch persönlich eine große Freude ist, diesen Tag mit Ihnen zusammen begehen zu dürfen. Es ist ja kein Geheimnis, dass ich auch persönlich eine besondere Bindung an diesen Ort habe, so wenig das für die Entscheidung eine Rolle gespielt hat. Denn mit dem Vorgängerbau, dem Jugendhaus Neukirchen verbindet mich eine intensive Geschichte. Viele Male bin ich dort als Jugendlicher zu Freizeiten gewesen. Und ich erinnere mich noch sehr genau an die Grundsteinlegung am 10. November 1974. Mein Vater war als Pfarrer im Dekanat Coburg so etwas wie der Spiritus Rektor des Hauses und Vorsitzender des Bauausschusses. Nicht wenige Familienausflüge unserer 7-köpfigen Familie am Sonntagnachmittag waren mit einem Stopp an der Baustelle des Jugendhauses verbunden, um den Baufortschritt zu inspizieren. Was mir aber besonders hängengeblieben ist, waren die Worte meines Vaters in seiner Ansprache zur Grundsteinlegung. Er sprach davon, dass der Name des Ortes tatsächlich ein Omen für seinen Auftrag sein sollte. Das Jugendhaus sollte wirklich ein Neu-Kirchen, ein Ort der Erneuerung der Kirche werden.

Diese Worte berühren mich heute besonders. Denn genau das wünsche ich mir für die neue Jugendbildungsstätte, fast 50 Jahre später, auch. Dass wir als Landeskirchenrat am Ende trotz angespannter Finanzlage Ja zu diesem Projekt gesagt haben, war ja nicht das Ergebnis kirchenpolitischer Kämpfe, bei der sich die stärkste Pressure Group durchgesetzt hat. Sondern es war das Ergebnis eines intensiven Nachdenkens im Rahmen unseres Prozesses „Profil und Konzentration“, in dessen Überlegungen die Weitergabe des Glaubens an die junge Generation eine so wichtige Rolle spielt.

Ja, ich wiederhole die Worte von vor 50 Jahren! Möge dieser Ort auch jetzt wirklich ein Neu-Kirchen werden! Damit das wahr wird, brauchen wir den Zuspruch dieses Verses aus dem Philipperbrief: „Ich bin allem gewachsen durch den, der mich stark macht.“

Denn die Herausforderungen sind groß. Wie können wir in einer Zeit, in der christliches Glaubenswissen immer weniger auf traditionellen Kanälen wie der Familie weitergegeben wird, junge Menschen überhaupt noch erreichen? Was können wir tun, damit die sensationell starke Botschaft des Evangeliums von der Liebe Gottes von den Menschen neu entdeckt wird, die sich doch genau nach dieser Liebe und Annahme so sehr sehnen? Wie können wir als Kirche diese Liebe, von der wir so viel sprechen, selbst ausstrahlen? Was können wir tun, damit das Kleinerwerden nicht zu einer depressiven Untergangsstimmung führt, sondern zu einem Aufbruch, der die Kraft unserer Kirche nicht an den Mitgliederzahlen misst, sondern an ihrer Ausstrahlungsstärke?

Wir sind ja schon mittendrin! Ich sehe sie ja schon überall, die Menschen, die mit viel Liebe, Engagement und Kreativität die neue Kirche bauen! Die nicht einer alten heilen Welt nachtrauern, die es nie gab, sondern Lust am Ausprobieren, am Neuen, am Unkonventionellen und Milieuübergreifenden haben. Die der Liebe zum Menschen die Priorität gegenüber dogmatisch korrekten Erfüllung der Regeln geben. Die die säkulare Welt nicht als Feindesland sehen, sondern als von Gott aus Liebe geschaffene und in Christus versöhnte Wirklichkeit. Die Gottes Wirken in der Welt wahrnehmen, sich ganz darauf einlassen und Allianzen der Solidarität mit Menschen aller religiösen und kulturellen Hintergründe bilden.

Ich sehe sie, all die Menschen, die schon jetzt die Kirche erneuern. Wir sind schon mittendrin! Weil wir allem gewachsen sind durch den, der uns stark macht!

Wenn jetzt nochmal 50 Jahre vergehen, dann möchte ich, dass unsere Kinder und Kindeskinde einmal zurückschauen und sagen: Es gab eine Zeit, in der die Kirche für die Menschen immer uninteressanter wurde. Auch uns selbst sind Strukturen und Habitus dieser Kirche immer fremder geworden. Immer weiter weg von unserer Lebensrealität. Von der Kraft des Glaubens, von der Zuversicht, von der Liebe, von denen da immer geredet wurde, haben wir viel zu wenig gespürt. Aber dann hat sich wirklich was geändert. Sie haben eine junge Frau zur Präses der ganzen evangelischen Kirche gewählt. Über die jungen Leute wurde nicht immer nur geredet, sondern sie haben selbst die Kirche gestaltet, mitentschieden und mitgeprägt, wie da bei der Kirche gesprochen wurde. Die digitale Welt ist zum selbstverständlichen Bestandteil ihrer Arbeit geworden. Und dann haben so viele der Menschen, gerade die jungen Menschen, die sich so sehr nach Kraft, Hoffnung, Liebe und Orientierung geseht haben, diese alte Dame Kirche wiederentdeckt. Gemerkt, dass sie seit über 2000 Jahren die größte Hoffnungsbotschaft weitergibt, die die Welt je gesehen hat.

Haben gespürt, welche Faszination von diesem Jesus ausgeht, der die Leute nicht verurteilt, sondern angenommen hat, der die Liebe sogar gegenüber den Feinden gepredigt hat und der alle zu sich gerufen hat, die mühselig und beladen sind und ihnen neue Kraft gegeben hat. Der sich nicht einmal da gewehrt hat, als sie ihn festnahmen und ans Kreuz geschlagen haben. Und der dann entgegen aller weltlicher Logik den Tod überwunden hat und auferstanden ist, so dass sich seine Botschaft in alle Welt ausgebreitet hat und überall auf der Welt Kraftorte der Liebe und der Hoffnung für die Seelen entstanden sind.

Ich bin davon überzeugt, liebe Gemeinde, dass der christliche Glaube auch hier bei uns wieder eine Renaissance erfahren wird. Vielleicht wird es noch ein wenig dauern. Aber das, was wir weltweit erleben, wird auch uns wieder erreichen. Weltweit wächst die Zahl der Christ*innen, in manchen Ländern sogar sprunghaft. Und das wird irgendwann auch bei uns wieder so sein. Wenn wir heute die Jugendbildungsstätte Neukirchen neu eröffnen, dann setzen wir damit auch ein Zeichen der Zuversicht. Kirche und Glaube sind hochrelevant in einer Gesellschaft, die nach Kraft und Orientierung sucht. Und wir wollen noch mehr tun, um gerade jungen Menschen die Kraftquellen neu zu erschließen, die damit verbunden sind. So dass sie diesen Satz mitsprechen können: „Ich bin allem gewachsen durch den, der mich stark macht.“

Deswegen, lasst uns an diesem Tag Gott loben und danken, dass er alles neu macht, dass er uns so viele Gaben und Mittel schenkt. Dass er uns mit seinem Segen begleitet jeden Tag und es uns spüren lässt!

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

AMEN

Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm
Neukirchen, 16. Juni 2023